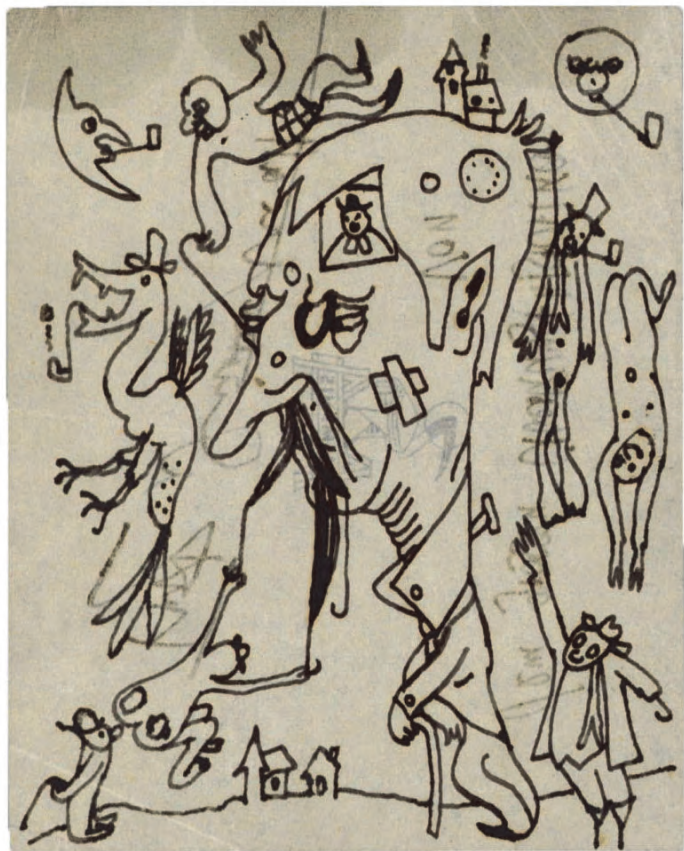


# „KÜNSTLERUNGEHEUER“

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 190

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

APRIL 2019

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

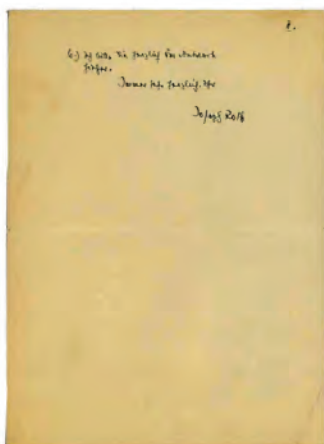
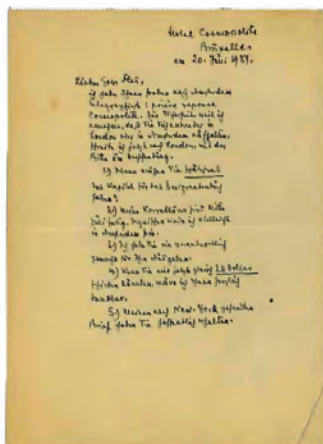
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 67 Joseph Roth*

*Vorderumschlag: Nr. 14 Friedrich Dürrenmatt*

*Titelzitat aus: Nr. 17 Lyonel Feininger*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Brief mit U. München, Barer Straße 50, 17. XI. 1926. 8°. 2 Seiten.

180.-

An Max Liebermann: "Sehr verehrter Herr Präsident! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die Verständigung von meiner Aufnahme in die Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie! Wenn mir diese Wahl eine ganz besondere Freude macht, so ist daran ganz besonders die Hoffnung beteiligt, Ihnen, verehrter und bewundernswerter Max Liebermann, einmal persönlich begegnen und ihnen sagen zu können, wie viel ich Ihnen verdanke: Bilder von ihrer Hand haben mir vor 40 Jahren die Augenwelt erschlossen, sie haben mich erst sehen gelehrt! Als ich Ihnen vergangenen Sommer hier im Glaspalast wieder begegnete, ward mir erst ganz bewußt, wie viel mein ganzes visuelles Leben ihnen schuldet, der mir künstlerisch den Star gestochen hat [...]"

*Münzsammlers Freud und Leid*

2 **Beireis, Gottfried Christoph**, Arzt, Physiker und Chemiker (1730-1809). Eigenh. Brief mit U. "Beireis" sowie eigenh. Schriftstück mit U. Helmstedt, 17. IX. 1778. 4°. Zusammen 4 Seiten. Doppelblatt (Brief) und etw. größeres Einzelblatt (Liste).

1.500.-

An einen Sammler in Jena, dem er Aufträge für eine Versteigerung gibt. Der erwähnte Katalog ist: "Verzeichniß eines Münz Vorraths alter, mittler und neuerer Zeiten, welcher von 31. August 1778. an [...] zu Jena, in des [...] Justitz Rath [Joachim Erdmann] Schmidts [...] den Meistbiethenden überlassen werden soll" (Jena 1778): "Euer Hochedelgeboren bin ich für die gütige Übersendung des Schmidtschen Münzverzeichnißes recht sehr verbunden. Ich nehme das geneigte Anerbieten, für mich Münzen daraus zuerstehen mit verbindlichen Dank an, und sende daher hierbei ein Verzeichnis nebst den äußersten Preisen. Euer Hochedelgeboren werden ersehen, daß ich meistentheils nur geringe Preise gesetzt habe, weil in dem ganzen Verzeichniße keine einzige Münze vorhanden ist, die ich vorzüglich zubesitzen wünschen könnte. [...]" - Die erwähnte unterschriebene Liste mit ca. 70 Auktionsgeboten (Angaben der Katalogseite, Nummern, Kurzbeschreibungen und Gebote) liegt bei. - Der Arzt und Universalgelehrte Beireis besaß eine beachtliche Münzsammlung. - Minimal fleckig.

3 **Berzelius, Jöns Jakob**, Chemiker und Mediziner (1779-1848). Eigenh. Brief mit U. "Jac. Berzelius". Stockholm, 28. VI. 1844. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Poststempeln. Siegelauriss.

450.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen in Bayern, dem er für die Übersendung von dessen "Katechismus der Stöchiometrie" (Nördlingen 1844)

dankt: "[...] Nicht weniger verbunden fühle ich mich für die im Briefe ausgedrückte gute Meinung hinsichtlich meines fleißigen und ehrlichen Bestrebens im Gebiete der Chemie [...]" - Minimal fleckig.

4 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Porträt-Fotografie von Jakob (Jacques) Pilartz mit eigenh. U. und Datierung am Unterrand "vBismarck. Kissingen 29 Aug 1890". Bad Kissingen, 29. VIII. 1890. Bildgröße: 14 x 10 cm. Kartongröße: 16,5 x 11 cm. Auf Karton aufgezogen. 750.-

Pilartz (1836-1910) hatte 1875 sein Atelier nach Bad Kissingen verlegt und wurde Fotograf der besseren Gesellschaft. Pilartz war der Bismarcks Lieblingsfotograf und Bismarck war Pilartz' Lieblingskunde. Er fotografierte Bismarck mit seiner Plattenkamera wiederholt bei dessen 14 jeweils mehrwöchigen Kurbesuchen in Bad Kissingen. Besonders die im Sommer 1890 entstandene Porträtserie, die Bismarck gern für die eigene Stilisierung als "elder statesman" nutzte, fand in Deutschland weite Verbreitung. Seine Fotos dienten vermutlich auch Franz von Lenbach als Vorlage für dessen Bismarck-Porträts, da dieser gern nach Foto-Vorlagen arbeitete; jedenfalls bedankt sich Lenbach bei Pilartz für solche Fotos. - Gering fleckig.

#### *Honorar zu verschenken*

5 **Björnson, Björnstjerne**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1832-1910). 2 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Postkarte mit U. Brevkort und München, 25. V. 1895 bis 19. II. 1896. Verschiedene Formate. 3 Seiten. 400.-

An den Verleger der "Zukunft" O. Haering in Berlin, wegen Honorarfragen für einen Beitrag in der von Maximilian Hardens herausgegebenen Zeitschrift: "[...] Haben Sie die Güte Freiherr v. Enzberg (Friedenau) aus meinem Honorar zu zahlen. Nicht wenig!" (25. V. 1895). - "[...] Ich habe so große Freude in 'Die Zukunft' zu sagen, was ich da gesagt habe, dass ich diese Freude nicht verdorben haben will durch einen Honorar auf 10 - zehn - mark" [...] "wir leben in der Zeit der Kompromisse. Machen wir es so: Sie zahlen meinem Übersetzer, Freiherr v. Enzberg, Schumannsstrasse 3, 10 - zehn - mark, und sprechen wir von dem anderen nicht oder verschenken wir es [...]"

#### *"gefährlich durch schiere Unberechenbarkeit"*

6 **Blumenberg, Hans**, Philosoph (1920-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. Münster, 6. I. 1981. Fol. 1 1/2 Seiten. 450.-

Sehr seltener und interessanter Brief, über die NS-Vergangenheit einiger Lehrer am Lübecker Katharineum: "[...] Rosenthal hat, in dem Rechtsstreit mit Wittern, bestritten, daß er Jude sei. Und, wie ich meine, zu Recht: Er wollte sich die völkische Terminologie und Klassifikation nicht aufzwingen lassen, das 'Jude' eine rassische Bezeichnung sei. Im deutschen Rechtssystem der Weimarer Verfassung gab es Konfessionen, aber keine Rassen. Der Konfession nach aber war Rosenthal Protestant [...]. Erinnere ich mich recht, daß 'Der Wagen' mal von

Paul Brockhaus herausgegeben worden ist? Den Sie übrigens schonend behandelt haben, und trotz seiner weinerlichen Begeisterung am Morgen nach dem Münchener Abkommen sicher mit Recht [...]. Ihrer Feststellung, Richard Schmidt [...] sei 'nicht im eigentlichen Sinne böseartig' gewesen, würde ich zumindest nicht sehr entschlossen opponieren. Sein Lieblingsbuch war Walter Darrés 'Das Schwein als Kriterium der nordischen Rasse'. Dennoch war er gefährlich durch schiere Unberechenbarkeit; er war einer von denen, die ihre Seele verkaufen würden [...]" - Hans Blumenberg, seit 1958 Professor für Philosophie in Gießen, Bochum, Münster und ein Weggefährte Hans-Georg Gadamer, war der älteste Sohn von Josef Carl Blumenberg (1880-1949), dem Inhaber eines Lübecker Kunstverlages, und seiner Ehefrau Else. Im katholischen Diasporamilieu Lübecks wirkte der in Sankt Georgen ausgebildete, NS-kritische Kaplan Johannes Prassek, der zu den Lübecker Märtyrern gehört, als Jugendseelsorger und spiritueller Begleiter prägend auf Blumenberg, der 1939 am Lübecker Katharineum die Reifepfprüfung mit Auszeichnung ablegte. - Gelocht.

7 **Breitscheid, Rudolf**, sozialdemokratischer Politiker (1874-1944). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Belgien), 23. IX. 1917. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An den Schriftsteller Maximilian Harden. Er habe mit Interesse den Bericht im Berliner Tageblatt über dessen Vortrag gelesen: "[...] Mit Bedauern aber auch von dem Unwohlsein, das Sie betroffen hat, als Sie den schönen Gedanken von dem Kinderland, das es zu schaffen gilt, aussprachen. Hoffentlich sind Sie nicht ernstlich krank [...] Glauben Sie, dass wir jetzt einen Schritt weiter, und dass sich der Knecht Gottes, der jetzt an der Geschäftsleitung steht, entschliessen wird, klar und unzweideutig über Belgien zu sprechen? Mit allen Fasern hofft man hier draussen, wenn auch kein ernst zu nehmender mehr glaubt, dass wir um den Winterfeldzug herumkommen. Ich selbst habe böse Tage hinter mir. Wir sind aus dem Ort, in dem ich 15 Monate zugebracht hatte, böse hinausgeschossen und hinausgeräuchert worden. Zur Zeit hat man keine Beschäftigung für mich. Ich bin aushilfsweise in einer Feldbuchhandlung tätig [...]" Der Versuch, dauernd dort hinzukommen, sei aber erfolglos geblieben. - Breitscheid war 1918-19 Preußischer Innenminister. Ab 1922 war er Vorsitzender und außenpolitischer Sprecher der SPD-Reichstagsfraktion. 1933 emigrierte er nach Frankreich wurde vom Vichy-Regime verraten, kam nach Sachsenhausen und Buchenwald und kam dort im August 1944 um. - Gut erhalten.

### *"Anerbenrecht und Grundeigentum"*

8 **Brentano, Lujo**, Nationalökonom (1844-1931). Eigenh. Brief und 2 eigenh. Postkarten mit U. Ambach am Starnberger See, 5. VII. bis 9. X. 1895. Qu.-8° und Kl.-4°. 3 Seiten, der Brief auf einem Doppelblatt. 300.-

An Maximilian Harden und den Verleger von Hardens "Zukunft" O. Haering, über Brentanos 1895 bei Haering in Berlin veröffentlichte

Schrift "Über Anerbenrecht und Grundeigentum": Am 5. VII. an Harden: "[...] Verzeihen Sie, dass ich Ihren Brief vom 29. Juni noch nicht beantwortet habe. Ich werde so in Anspruch genommen, daß ich zu keiner weiteren Überlegung kam [...]. Hier kann ich Ihnen den 2. Artikel noch vor Ablauf von Wochen in Aussicht stellen. Es sind zwei Werke erschienen, die ich erst lesen muß, bevor ich den 2. Artikel beschreibe [...]". - Am 25. IX. des Jahres schickt Brentano einen Titelvorschlag: "[...] 'Über Anerbenrecht und Grundeigentum. (Eventuell könnte jetzt noch folgen:) - Ein Beitrag zur Frage: Volksseele oder Wirtschaftsentwicklung?' Von Lujo Brentano [...]". - Am 9. X. schreibt er an O. Haering: "[...] bei meiner Rückkehr fand ich gestern den Korrekturbogen des Titelblatts [...]. Ich werde bis Montag hier bleiben. Für den Fall, daß die Schrift früher erscheinen sollte, können Sie mir das Exemplar noch hierhersenden - sonst nach München [...]".

9 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Zürich, Hotel Urban, 7. IX. 1967. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Hotelpapier mit Umschlag. 300.-

An die Malerin und Schriftstellerin Sigrid Dietz (geb. 1932) in Mindelheim: "Ich hätte sehr gern Sie und Ihre Bilder kennengelernt. Ebenso auch Martin Walser, mit dem mich vieles verbindet. Aber ich reise übermorgen par avion nach Düsseldorf [...] Leider finde ich den Ort Mindelheim auf der Landkarte nicht. Wo [...] befindet er sich? - Da ich die festgesetzten Termine einhalten muss, besteht für heuer wenig Aussicht. Vielleicht im Jahre 1968, falls ich da noch gesund bin [...]" - Dietz schuf ein Max Brod-Porträt nach einer Fotografie. Sie gehörte zu einer der ersten Lyrikerinnen des Kulturclubs von Martin Walser.

10 **Carossa, Hans**, Schriftsteller und Arzt (1878-1956). 2 eigenh. Briefe mit U. "Hans Carossa". Seestetten bei Passau, 22.IX. 1936 und 25. II. 1940. Gr.-4°. Zus. 3 1/2 Seiten. Grünliches Papier. 180.-

An den Berliner Psychiater und Kinderarzt Wilfried Zeller (1891-1960). - I. Mit Dank für dessen Buch "Der erste Gestaltwandel des Kindes" (1936): "[...] Ich habe mir beim Lesen so kräftig gewünscht, die Probleme, denen sie so viel Nachdenken widmen, einmal mündlich mit ihnen durchzusprechen; aber meine Scheu vor einem öffentlichen Auftreten in Berlin und anderen Städten wird immer größer, und so scheint es immer mehr mein Schicksal zu werden, daß ich an dieser abgelegenen Ecke des Reiches mich in Träumereien verspinne [...] Bisher hält mich noch mein Buch in Atem; aber in 2-3 Wochen hoffe ich die Reinschrift zu beenden (ich schreibe noch alles mit der Hand [...]" - Über eine Italienreise. - II. Sehr lobend über Zellers Buch "Der Weg zur Reife": "[...] Vielleicht darf ich Ihnen einen kleinen Vortrag über Goethe beilegen, den ich einmal in Weimar gehalten habe, wenn er Ihnen auch nichts Neues sagen wird [...]"

11 **Crailsheim, Friedrich August Krafft von**, bayerischer Politiker (1841-1926). Eigenh. Brief mit U. München, 30. III. 1897. 4°. 5 Seiten. Doppelblatt und Einzelblatt. 220.-

Interessanter Brief über den Eisenbahnverband zu Hamburg, dem sich auch Arbeiter der preußischen Staatsbahnen angeschlossen hatten und der von der Direktion als sozialdemokratisch bekämpft wurde: "Auch ich sehe in dem Eisenbahnverband eine große Gefahr, doch muß mit großer Vorsicht verfahren werden, da er unter konservativer Flagge segelt. Ich zweifle auch nicht [...] daß derselbe eines schönen Tages mit fliegenden Fahnen in das socialdemokratische Lager abschwenkt [...]" Sodann über ein zweites Gleis auf der Linie Augsburg-Pleinfeld und Lokalbahnpläne. - Crailsheim war bayerischer Außenminister und konnte zusammen mit Ministerpräsident von Lutz die Absetzung König Ludwigs II. und die Übergabe der Regentschaft an Prinzregent Luitpold erreichen. Er übernahm 1890-1903 als den Vorsitz des Ministerrats. - Mit mont. Zeitungsausschnitt.

12 **De Clercq, René**, Schriftsteller und Politiker (1877-1932). 3 eigenh. Briefe mit U. Amsterdam, 13. VII. bis 24. XI. 1927. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 250.-

An Paul Brockhaus in Lübeck wegen der Rücksendung eines Manuskripts (Huibert Poot und Saul) sowie wegen weiterer seiner Arbeiten. - De Clercq setze sich für die Unabhängigkeit Flanderns von Belgien ein und wurde dafür 1920 zum Tode verurteilt (1929 begnadigt). Er lebte meist in den Niederlanden. Sein Geburtshaus ist heute Museum. - Der letzte Brief mit Randschäden.

13 **Dickens, Charles**, Schriftsteller (1812-1870). Eigenh. Brief mit U. Devonshire Terrace, London, 3. III. 1851. 8° (14 x 9 cm). 1 Seite, oben links mit kleinem rundem Prägestempel. Auf ein größeres Blatt montiert. 2.400.-

An Hugh Evans, Esquire (not identified): "Dear Sir, I regret to say, in reply to your letter, that my engagements preclude the possibility of my having the pleasure of complying with the request of The Young Mens' Early Closing Association of Bristol. Faithfully Yours [...]" - "The Early Closing Association, founded 1842 and based at 35 Ludgate Hill, London, aimed to reduce 'within reasonable limits' the hours of employment in industrial life, which included offices, banks and the wholesale trade, besides manufactures (Saturday Half-Holidays, and Earlier Payment of Wages, 1856, p. 2). In freeing evening hours for recreation and self-instruction, the Association stressed educational and moral development. Widely spread through branches and associated bodies, the Association had strong support from Young Men's Christian Associations and church and chapel groups. It also advocated the Saturday Half-Holiday and the earlier payment of wages, often not distributed until late Saturday night." (The Charles Dickens Letters Project, dickensletters.com). - Verso auf dem Trägerblatt eine handschriftliche Kurzbiographie des Dickens-Freundes Douglas Jerrold (1803-1857).

14 **Dürrenmatt, Friedrich**, Schriftsteller (1921-1990). Eigenh. Federzeichnung, rückseitig mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, ohne Jahr. 8,5 × 6,8 cm. 2 Seiten. 980.-

"Dem grossen Überkunsthistoriker von | Fritz Dürrenmatt". - Eine für Dürrenmatt typische magisch-surreale Zeichnung, im Mittelpunkt eine Figur mit übergroßem Kopf, Vatermörderkragen und Spazierstock, die sich wie Gulliver über eine Landschaft erhebt. Der Mann trägt ein Pflaster auf der Wange und einen Schnauzbart, an dem ein nackter Kobold zieht. Umrahmt von Monstern und Menschenkarikaturen (Selbstporträts) mit rundem Gesicht und Pfeife rauchend.

15 **Ebert, Friedrich**, Reichspräsident (1871-1925). Ernennungsurkunde mit eigenh. U. Berlin, 8. IX. 1922. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Wappen. 380.-

Anstellung des Steueramtmanns Otto Roeber. - Gegengezeichnet von Reichsfinanzminister Andreas Hermes (1878-1964). - Minimal fleckig.

### *Die Spitteler-Affäre*

16 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. IV. 1915. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "I. Spiegelgasse 1". 200.-

Wohl an Max Bruns, in der "Spitteler-Affäre": "[...] so eben habe ich im April Monatsheft Ihren Aufsatz 'Spitteler' gelesen. Darf ich Ihnen meine wärmste freudigste Zustimmung, meine innigste Anerkennung aussprechen? Solche Worte stärken u. erquicken [...]". - Spitteler forderte in seiner Züricher Rede "Unser Schweizer Standpunkt" im Dezember 1914, die Schweiz solle sich angesichts des Krieges in neutraler Zurückhaltung üben. Deutsche Schriftstellerkollegen und Buchhandlungen riefen daraufhin zum Boykott seiner Schriften auf, u.a. in den hier erwähnten "Süddeutschen Monatsheften". Einer der Wortführer war Max Bruns. Einzig Eugen Diederichs verteidigte Spitteler, wobei er dessen Kritikern "Maulpatriotismus" vorwarf. - Vgl. Irmgard Heidler, Der Verleger Eugen Diederichs und seine Welt. Wiesbaden 1998, S. 82 f.

### *"Verhasste Selbstsucht" des "Künstlerungeheuers"*

17 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 26. VII. 1931. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "Lyonel Feininger Dessau" und eigenh. adressiertem Umschlag. 3.500.-

Interessanter Brief an den Dresdener Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968), über das künstlerische Selbstverständnis und Schaffen in politisch schweren Zeiten sowie über die Galerie Neue Kunst Fides: "[...] Tief ergriffen hat mich die Nachricht Ihrer und der Kunstvertretung in Dresden gefährdeten Lage; in einer Zeit wie der heutigen, wo



einfach das ganze bürgerliche Wohl auf so gedrückter Ebene liegt, wage ich's kaum, danach zu fragen, wie es auf unserem Sondergebiet steht und welche Aussichten für die nächste Zeit bestehen, dass es besser werden könnte. Es war mir in den schwersten Jahren noch immer bewusst, dass es uns noch verhältnismässig recht gut ergangen war und ich habe niemals aufgehört, den Satz zu verfechten, dass die Zeiten noch immer zu ertragen seien und dass im Besonderen wir uns glücklich schätzen konnten, dass wir unser Auskommen hatten und ich, ohne zu grosse Sorgen belastet, weiter frei schaffen durfte. Jetzt aber muss man mit dem Träumen ein Ende machen. Bleibt die Pflicht, trotz allem, 'frei' zu schaffen, und weder rechts noch links vom Weg abzuirren. [...] Verhasste Selbstsucht, die aber letztendendes Bedingung für das Gelingen ist!! und andere zu beglücken vermag, so dass sie dem 'Künstlerungeheuer' rührendsten Dank entgegenbringen! [...]". - Probst, der als einer der ersten mit den Werken der Bauhaus-Künstler handelte, gründete 1923 in Dresden die Galerie Neue Kunst Fides, die sich u.a. den Werken Noldes, Feiningers, Klees, Kandinskys und Moholy-Nagys widmete. 1928 geriet die Galerie in eine wirtschaftliche Notlage, musste im Februar 1932 in kleinere Räume umziehen. Im Mai 1933 wurde Probst von der SA aufgefordert, die Kunstwerke der Galerie innerhalb von 24 Stunden zu vernichten. Auch wenn Probst seine Bestände in Sicherheit brachte, zwang in die SA, die Galerie im Herbst 1933 endgültig zu schließen.

18 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. New York, 4. VII. 1951. Kl.-8°. 4 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 1.800.-

An den Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968): "[...] 'Vater Feininger' sendet Ihnen für Ihren so lieben Brief und Ihre Geburtstagswünsche zum 80sten, seinen, meinen, allerherzlichsten Dank und Grüsse [...]. Ist nun das erreichte Alter das wahre 'Biblische' und mit aller Ehrfurcht empfinde ich dieses - so ist andererseits mir ein neues Gefühl der Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft aufgegangen - für neue Werke die noch entstehen können. Und die Kraft spüre ich dazu [...]". - Probst und Feininger kannten sich aus den Zeiten von Probsts "Galerie Neue Kunst Fides", die sich als eine der Ersten den Bauhaus-Künstlern widmete. Im Mai 1933 wurde Probst von der SA aufgefordert, die Kunstwerke der Galerie innerhalb von 24 Stunden zu vernichten. Auch wenn Probst seine Bestände in Sicherheit brachte, zwang in die SA, die Galerie im Herbst 1933 endgültig zu schließen.

19 **Freiligrath, Ferdinand**, Schriftsteller (1810-1876). Eigenh. Albumblatt mit Versen (4 Zeilen) und U. Meienberg am Zürcher See, 14. VIII. 1845. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Blindstempel "Bath". Grünlich getöntes Papier. 1.200.-

Hübsches Albumblatt für den damals 20jährigen amerikanischen Dichter und Diplomaten Bayard Taylor, der zu dieser Zeit zwei Jahre lang Europa durchwanderte und seine Erlebnisse 1846 unter dem Titel "Views Afoot, or, Europe seen with a Knapsack and Staff" veröffent-

lichte. Dieses Buch enthält auf den Seiten 224 f. eine mitreissende Schilderung des zusammen mit Freiligrath verbrachten Vormittags: "Trotz alledem und alledem, | Es kommt dazu trotz alledem, | Daß rings der Mensch die Bruderhand | Dem Menschen reicht trotz alledem! | Nach Burns. Herrn Dr. Bayard Taylor zu freundlicher Erinnerung [...]" - Im September 1844 veröffentlichte Freiligrath seine Sammlung politischer Gedichte "Ein Glaubensbekenntniß". Dieses Buch enthielt auch das Gedicht "Trotz alledem!", das in Anlehnung an "A Man's a Man for A That" von Robert Burns entstand. Wegen der Gefahr polizeilicher Verfolgung verließ Freiligrath 1845 Deutschland und emigrierte über Belgien in die Schweiz, wo er sich mit seiner Frau und deren Schwester auf dem Meienberg ob Rapperswil am Zürichsee niederließ. Dort besuchten ihn Gottfried Keller, Franz Liszt, Taylor u. v. a. - Minimale Randschäden.

20 **Friedrich II.**, Landgraf zu Hessen (-Kassel) (1720-1785). Brief mit eigenh. U. "Friedrich LZ Hessen". Schloss Weißenstein, Kassel, 31. X. 1783. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Pro Patria D & C Blauw". 250.-

Dem Postverwalter Christmann zu Vacha wird sein Schwiegersohn Friedrich Eberhardi zum "Adjuncto cum spe succedendi" beigeordnet. - Friedrich begründete 1779 in Kassel das erste frei zugängliche Museum des europäischen Festlands, das Fridericianum. Die Finanzmittel dafür kamen aus dem Soldatenhandel. - Knickfalten.

*"Lehrjahre als Kapellmeister in Lübeck"*

21 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, (ca. 1926). Fol. 1 Seite. 400.-

Wohl an Paul Brockhaus in Lübeck: "Ich erinnere mich stets mit Freude an meine "Lehrjahre als Kapellmeister in Lübeck, das damals neben einem sehr guten Orchester ein selbständiges und intensives Musikleben besass, wie wohl kaum eine andere Stadt ähnlicher Grösse in Deutschland [...]" - Für Furtwängler bedeutete Lübeck, wo er von 1911 bis 1915 erstmals in leitender Position tätig war, der erste Schritt hin zu internationalen Karriere. Als Nachfolger von Hermann Abendroth dirigierte er in Lübeck das Orchester des Vereins der Musikfreunde. Aus 97 Bewerbern hatte der Verein zunächst vier Kandidaten in die engere Wahl genommen, die im Frühjahr 1911 ihre Probedirigate absolvierten. Nur durch das besondere Engagement Ida Boy-Eds (1852-1928) hatte der junge Musiker die Chance erhalten, sich Chor und Orchester vorzustellen. - Vgl. Sonderdruck aus: Der Wagen 1967. Ein lübeckisches Jahrbuch.

22 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort, April 1846. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

"Nennt mich immerhin den Trägen | Weil ich nicht in Reden lodre, | Nicht in Liedern stürmisch fodre, | Was noch nie ein Lied gewann |

Doch ich denke: Wer mit Segen | Bauet seinen eig'nen Acker | Ist auch für das Ganze wacker, | Dichter oder Bauersmann. | Zu freundlicher Erinnerung [...]" - Möglicherweise ungedruckt. - Selten so früh. - Tinte minimal verlaufen.

*"In Seide gewebt"*

23 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Porträt in dreifarbiger Seidenweberei. Krefeld, Kunstweberei Hasshoff und Gompertz (HAGO), ca. 1910. 26 x 21,5 cm. Ohne Glas in leicht läd. Goldrahmen. 380.-

In Naturfarbe, Schwarz und Grau gewebtes Porträt nach dem 1828 entstandenen Ölgemälde von Joseph Karl Stieler (Ausschnitt ohne den Brief). - Die Kunstweberei Hasshoff und Gompertz in Krefeld fertigte hauptsächlich Seidenbänder. - Rückseitiger Aufkleber "In Seide gewebt". - Textiltechnisch beeindruckender Goethekitsch.

*Geld für Kolakowski*

24 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 29. X. 1968. Fol. 1 Seite. 200.-

An einen literarischen Agenten wegen seines Guthabens in Polen: "[...] Sollten Sie bei Gelegenheit nach Warschau fahren, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mit dem Philosophen Leszek Kolakowski vorsichtig Kontakt aufnehmen könnten. Da man ihn aus der Partei ausgeschlossen und er gleichzeitig seinen Lehrstuhl verloren hat, muß man befürchten, daß es ihm finanziell nicht besonders geht. Ich würde ihm gern mein Zloty-Guthaben zur Verfügung stellen, vorausgesetzt, daß er es annimmt und vorausgesetzt, daß ihm eine Überweisung meines Guthabens keine neuen Schwierigkeiten bereitet [...]" - Schriftstellerische Solidarität.

25 **Gubaidulina, Sofia**, Komponistin (geb. 1931). Porträtfotografie mit eigenh. Notenzitat und U. (Filzstift) auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. Ca. 15 x 10 cm. 200.-

Die Komponistin gehört zu den führenden, weltweit anerkannten Komponisten Russlands der Ära nach Schostakowitsch. - Selten.

26 **Gudden, Bernhard von**, Psychiater, Arzt des Königs Ludwig II. (1824-1886). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. München, 13. I. 1884. Ca. 6 x 10 cm. 1 Seite. 500.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen in Bayern: "Verehrter Herr Frickhinger! Ich danke Ihnen sehr für die Mittheilung u. bin u. bleibe Ihr ergebenster"; Druckseite in Kursivschrift "Obermedicinalrath Dr. B. v. Gudden | k. Director der oberbayer. Kreisirrenanstalt und o. ö. Professor der Psychiatrie." - Gudden spielte eine wesentliche Rolle bei der Ab-

setzung König Ludwigs II. von Bayern. Er verfasste mit drei weiteren Psychiatern ein Gutachten, welches die amtliche Begründung für die Entmündigung des Königs bildete. Er starb zusammen mit dem König unter ungeklärten Umständen im Starnberger See. - Äußerst selten.

27 **Haas, Willy**, Schriftsteller und Redakteur (1891-1973). Eigenh. vollständiges Manuskript mit U. Athen, März 1963. Fol. 12 Seiten auf 12 Blättern. 250.-

Vollständige Niederschrift eines Feuilletons "Notizen über zwei wichtige Dinge", nämlich über griechische und indische Götter. Mit Korrekturen. Schlußpassage: "[...] Ich frage mich, ob diesen Gegenständen meiner Liebe etwas Gemeinsames zugrundeliegt. Ich glaube es. Pan, das tolle Elementarwesen, der Erreger des panischen Schreckens, wird zum Gotte des Wechsels in der Natur, des Wechsels vom Tod zum Leben, vom Leben zum Tod, wie der indische Gott Shiva. Sein gutes, schlaues Bocksgesicht ist es, wenn wir den Text des Sokrates richtig lesen, was diesem Wechsel nicht Trauer, nicht nur Trauer, sondern auch einen Tropfen Glücks entlockt, denn der Lebende ist wandelbar, doch der Tote gehört zu uns auf eine unwandelbare Art, für immer." - Klammerspuren und kleine Eckfehlstelle.

#### *Handkes Katze*

28 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Porträtpostkarte mit eigenh. U. am Unterrand. Ohne Ort, 1979. 14 x 9 cm. 220.-

Originalfotografie. - Handke mit seiner Katze im Arm.

#### *An Ernst Gosebruch*

29 **Heckel, Erich**, Maler (1873-1970). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 4. V. 1949. Qu.-4°. 2 Seiten. 200.-

Interessanter Brief über die Kunstszene der Nachkriegszeit, an den Kunsthistoriker und früheren Leiter des Essener Kunstmuseums (Museum Folkwang) Ernst Gosebruch: "[...] Heute ist Ihr Geburtstag und wir gedenken Ihrer mit den herzlichsten Wünschen für Ihr Ergehen und das Ihrer Frau und Ihrer Kinder. Wir hoffen im August nach Norddeutschland zu kommen und dabei Sie wiederzusehen. Auch auf den Besuch des Museums in Hamburg freuen wir uns. Zwei Bekannte aus Kiel schrieben auch, wie stark der Eindruck der Bilder meiner Generation dort sei. - In Zürich wird wohl demnächst die deutsche Ausstellung eröffnet werden [...]. Gestern erzählte mir Dix, der soeben aus Dresden zurückgekommen war, dass dort für diesen Sommer wieder eine große deutsche Kunstausstellung geplant sei, für die mit Lastautos die Bilder aus allen Teilen Deutschlands geholt werden sollen [...]". - 1933 wurde Gosebruch durch die Nationalsozialisten in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Nach dem 2. Weltkrieg lebte er in Lübeck.

*"bravo editore!"*

30 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Stuttgart (Poststempel), 1. VII. 1927. 1 Seite. 350.-

An seinen Verleger Samuel Fischer, Dank für ein süffiges Geschenk zum 50. Geburtstag: "[...] Heute wurden mir vom Parkhotel 12 Flaschen Wein in Ihrem Namen gebracht. Bravo amico, bravo editore! Das haben Sie gut u. lieb gemacht. Ich werde also okulieren u. Sie hochleben lassen, u. sage Ihnen diesen herzlichen Dank! [...]". - Hesse wurde tags darauf, am 2. Juli, 50 Jahre alt. Die Ansichtskarte zeigt eine Brücke im Valle Verzasca nahe Mergoscia im Tessin.

*Der unmögliche Herr von Bülow*

31 **Hiller, Ferdinand von**, Komponist und Dirigent (1811-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Köln), 21. VII. 1880. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 250.-

An den Komponisten und Dirigenten Adolf Emil Büchner (1826-1908) in Meiningen: "[...] Ein Musiker namens Peiffer oder Pfeiffer, gänzlich mittellos, findet Unterstützung oder vielmehr Unterkommen auf einer der größten Bierbrauereien der Rheinprovinz. Die Gattin des Besitzers, eine sehr gebildete und musikalische Dame interessiert sich für ihn und behauptet er habe wirklich viel Talent, spiele vortrefflich Violoncello, kenne alles und komponierte sogar ganz hübsch. Er erzählt daß er in ihrer Kapelle lange gewesen - bei dem Brand [am 5. Sept. 1874] alles verloren habe etc. etc. Mir kommt die Geschichte doch gar zu mysteriös vor und ich ersuche, wenn sie den Mann kennen oder gekannt haben, mir einigen Aufschluß über sein Schicksal etc. zu geben. Ich habe oft an Sie gedacht seitdem der Herr von Bülow zum Intendanten ihrer Kapelle ernannt worden ist. Es ist zu fürchten daß es ihnen mancherlei Ungelegenheit bereite - uns bleibt die Hoffnung daß die Herrlichkeit nicht lange dauern werde, da er sich ja überall nach der kürzesten Zeit unmöglich macht [...] Ich möchte wohl einmal wieder mit Ihnen in den schönen Anlagen herum bummeln. Mir geht es gut - ich bin sehr wohl - fleißig und heiter. Ihren Kollegen bitte ich die freundlichsten Grüße zu bestellen - ich habe mich gefreut Herrn [Friedrich] Hilpert beim [Niederrheinischen] Musikfest [in Köln] im Orchester zu haben - es war wirklich sehr schön. Ich lege ein Textbuch davon bei [...]" - Bei dem erwähnten Musiker handelt es sich wahrscheinlich um den Pianisten und Cellisten Heinrich Pfeiffer (1825-1911), der seit 1867 bei der Meininger Hofkapelle angestellt war. Hans von Bülow wurde 1880 als Intendant der Meininger Hofkapelle engagiert und machte sie zu einem international gefeierten Elitetheater. - Gut erhalten.

## Zigarren

32 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Brief mit U. "Hoffmann von Fallersleben". Corvey, 29. V. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 700.-

An Herrn Martini in Weimar: "[...] haben sie doch die Güte, mir die beiden rückständigen Kisten der von mir früher ausgesuchten Zigarren\* mit umgehender Post hierher (nach Covey bei Höxter) zu senden. Den Betrag (5 Gr.) können Sie durch Postvorschuß entnehmen, oder ich sende ihn durch Herrn C. Gräf, an welchen ich das beiliegende Briefchen zu besorgen bitte [...] \*) Ich bitte die Kisten zuvor zu öffnen und sich zu überzeugen, dass es dieselben sind. Unter den vorigen waren 3-4 schlechte Pakete." - Etw. fleckig und minimal knittrig.

33 **Ionescu, Take**, rumänischer Politiker und Schriftsteller (1858-1922). Eigenh. Brief mit U. Jassy, 28. IX. 1917. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An eine Madame: "[...] Permettez-moi de vous dire que pour moi l'idée de paix en ce moment me parait sbsurde. Comme roumanie elle me paraitrait criminelle. Je la combats de toutes mes forces [...] Mon pays a souffert comme aucun autre sauf la Serbie [...] le seul mot de paix me fait perdre mon sang-froid [...]" - Der rumänische Politiker und Außenminister, eine der profiliertesten Persönlichkeiten im politischen Leben Rumäniens, galt in Deutschland als sog. Kriegstreiber. - Sehr selten.

## Wallenstein-Ouvertüre

34 **Jadassohn, Salomon**, Komponist, Pianist und Musikpädagoge (1831-1902). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 26. X. 1867. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An den Komponisten und Dirigenten Adolf Emil Büchner (1826-1908) in Meiningen: "Ihre schöne, interessante Wallenstein-Ouvertüre habe ich vor einigen Stunden erhalten. Das Werk hat mir viel Freude gemacht, und wird sicherlich einen großen Erfolg erringen, ich werde es sicherlich mit der größten Liebe und Sorgfalt einstudieren und im nächsten Konzert aufführen. Die Abschrift der Partitur, welche sie geschickt, enthält mehrere Schreibfehler, welche jedoch alle als solche in die Augen springend sind, und überdies in den Stimmen richtig stehen. Dahingegen ist vor dem Eintritt des zweiten Themas in H-Dur 5 1/2 Takte lang das große Fis zu halten, worauf sofort die Celli divisi (bei dem poco più lento) con sordini einsetzen sollen. Ich denke mir, Sie haben wahrscheinlich eine kleine Änderung gemacht, und ist dies dabei übersehen worden. Sonderbarerweise steht es in den Stimmen auch so. Ich frage Sie nunmehr an, wie ich dies ändern soll, ich meine, wir lassen das Fis in derselben Tonhöhe von den Contrebässen aushalten [Notenbeispiel in zwei Zeilen ...] dann hören Celli und Bratschen gleichzeitig auf, die Bässe halten allein 3 1/2 Takte das Fis, mittlerweile können die Herren Cellisten Sordinen aufsetzen. Sollten Sie

mit diesem Vorschlage einverstanden sein, so brauchen Sie sich nicht weiter mit einer Antwort zu bemühen [...]" Büchners Wallenstein-Ouvertüre wurde 1853 komponiert und erfolgreich aufgeführt, blieb aber ungedruckt (Georg Günther, Schillers musikalische Wirkungsgeschichte. 2018. Nr. 335). - Jadassohn war 1849-51 Schüler von Franz Liszt in Weimar. Danach übernahm er die Position des Dirigenten des Chores der Leipziger Synagoge. In den späten 1860er Jahren leitete er die Euterpe-Konzerte in Leipzig. Ab 1871 lehrte er am dortigen Konservatorium. - Beilagen.

35 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief mit U. "Dr. ph. Leos Janáček". Brno/Brünn, 24. I. 1927. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 900.-

Tschechisch. Interessanter Brief, u. a. über seine Oper "Vec Makropulos" ("Die Sache Makropulos"), die am 18. Dezember 1926 im Nationaltheater von Brünn uraufgeführt worden war. - Minimal knittig.

### *Mit Widmung*

36 **Jünger, Friedrich Georg - Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). An Friedrich Georg zum 65. Geburtstag. Privatdruck., 1963. 8°. 18 Seiten, 3 Bl. OKart. mit Umschlag. 220.-

Eins von 300 Exemplaren dieses Privatdrucks, nicht im Handel, sondern "von den Verlegern Carl Hanser und Vittorio Klostermann zur Erinnerung an den 1. 9. 1963 überreicht." - Erste Ausgabe. Wilpert-G.. 92. Des Coudres B 46. - Mit eigenh. Widmung des Jubilars "Meinen Dank für Ihre guten Wünsche. Ihr Friedrich Georg Jünger. | Überlingen, den 10. September 1963" - Druck auf Büten. - Unbeschnitten.

37 **Jussieu, Adrien Henri Laurent de**, Botaniker (1797-1853). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 3. VII. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 250.-

An den Optiker Georg Oberhäuser (1798-1868) in Paris mit Übersendung seines Mikroskops und der Bitte, die gewünschten Ergänzungen anzubringen und die nötigen Reparaturen möglichst rasch auszuführen. - Jussieu leitete wie sein Vater den Jardin des Plantes. - In sehr kleiner Schrift.

38 **Kantorowicz, Alfred**, Publizist und Literaturwissenschaftler (1899-1979). 4 eigenh. Ansichtskarten, 2 masch. Briefe und 1 gedruckte Hochzeitsanzeige mit eigenh. Nachschrift, jeweils mit eigenh. U. München, Hamburg, Scharbeutz, Braunlage, Viareggio, 28. X. 1960 bis Dezember 1965. Verschiedene Formate. Zus. 7 Seiten. Gedruckte Briefköpfe. Beiliegend 7 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers 21. VI. 1961 bis 20. VI. 1966. 500.-

An Johannes von Guenther, über "Deutsche Schicksale", die Gesundung nach der Krebserkrankung und die Heirat mit Ingrid Schneider: "[...] ich habe erst jetzt weitere Belegexemplare der Interviews in der 'Welt' bekommen, die ich Ihnen hiermit zusende. Mir sprießt für die nächsten Wochen ein Bart, da ich mich nicht rasieren darf, so lange ich bestrahlt werde. Aber wenn diese letzte Unbill vorbei ist, rücke ich Ihnen auf die Bude [...]" (28. X. 1960). - "[...] ich lebe noch - so viel ist wahr. Hier schläft man sich bei Kälte und Regen aber guter Luft gesund [...]" (25. VIII. 1964). - "[...] Solchen reichen Gaben ist mit dem beiliegenden Bändchen nicht entsprochen. Da ist Altes und Neues zusammengefügt. Durch meine Krankheit gab es dann auch einige Pannen, ich konnte verabredete Überarbeitungen nicht mehr durchführen und bekam nicht einmal mehr die Korrektur zu lesen, so erklärt sich auch der Unsinn, der am Ende des Bandes über mich erzählt wird [...]" (2. X. 1964). - "Wir haben geheiratet [...] mit vielen herzlichen Grüßen und Neujahrswünschen Ihre A. und Ingrid Kantorowicz" (Dezember 1965, gedruckte Anzeige mit eigenh. Nachschrift von A. und Ingrid Kantorowicz). - 1964 erschien der Band "Deutsche Schicksale. Intellektuelle unter Hitler und Stalin". 1965 heiratete Kantorowicz die Professorin für Modedesign Ingrid Schneider. Alfred Kantorowicz war KPD-Mitglied, floh 1933 vor den Nazis, kämpfte in Spanien gegen das Franco-Regime und war Generalsekretär des "Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller im Exil". 1946 kehrte er nach Ostberlin zurück, wurde Herausgeber der 1949 verbotenen Zeitschrift "Ost und West" und Professor für neue deutsche Literatur an der Humboldt-Universität in Berlin. 1957 kam er einer Verhaftung zuvor, indem er in den Westen ging.

39 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 1. XII. 1957. Gr.-8°. 4 Seiten.

200.-

An die Verlegerin Claassen, ausführlich über eine Lesereise zur Vorstellung der "Neuen Gedichte", die 1957 bei Claassen erschienen: "[...] vielen Dank für das erste Exemplar der Neuen Gedichte. Es kam gerade noch zur rechten Zeit, zum Mitnehmen ins Rheinland und dort hatten alle Buchhandlungen es auch - einige Exemplare wurden mir nach dem Lesen zum Signieren gereicht! Ich hatte beide Male ein sehr erfreuliches Publikum das sich sehr angetan zeigte: in Krefeld fast lauter junge Leute [...]." - Gelocht.

### *Keller als Staatsschreiber*

40 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Lithogr. und handschriftliches Schriftstück mit eigenh. U. "Keller". Zürich, 18. X. 1872. Gr.-Fol. (ca. 50 x 35 cm). 1 Seite. Mit Bordüre und 3 amtlichen Siegelstempeln.

400.-

Eigenhändige Unterschrift Kellers als erster Staatsschreiber von Zürich. "Heimatschein für unverheirathete Personen" für Eduard Eichholzer aus Langnau. - Keller hatte das Amt als Staatsschreiber von Zürich 1861-76 inne. Damit verwaltete er eine der bestbezahlten Stel-



len des Kantons, was ihm nach mehreren Jahren als freier Schriftsteller ein sicheres finanzielles Fundament zu gab. - Prachtvolle und dekorative Urkunde mit Gegenzeichnungen. - Mehrfach gefaltet. Randeinrisse mit Klebefilm hinterlegt, etwas durchschlagend.

### *Todesfall auf Schloss Greifenberg*

41 **Kerschensteiner, Georg**, Pädagoge (1854-1932). Eigenh. Brief mit U. München, 6. II. 1894. Gr.-4°. 1 Seite, auf Karton montiert. 400.-

In seiner Eigenschaft als Lehrer am Ludwigsgymnasium in München, wegen eines Todes eines Schülers aus der Familie von Perfall auf Schloss Greifenberg am nördlichen Ammersee: "[...] Herr Aaron Erhard von Perfall [1844-1909] theilt mir so eben mit, daß sein Sohn Max nach Ablauf einer Schlunddiphtherie an Entkräftung gestorben sei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung, über welche sich die behandelnden Aerzte aussprechen werden, vorausgesetzt, dürfte der Verbringung der Leiche von Augsburg nach Schloss Greifenberg unter der vorschriftsmäßigen Custodie [...]. Auf Ersuchen Freiherrn von Perfall zur Vorzeigung bei Herrn Bezirksarzt S. Dorffmeister einzuweisen". - Bevor Kerschensteiner 1895 zum Stadtschulrat in München gewählt wurde, war er 1890 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in Schweinfurt und seit 1893 am Ludwigsgymnasium München. - Eigenhändige Briefe Kerschensteiners sind selten.

42 **Key, Ellen**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1849-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Strand, Alvastra, 18. IX. 1912. 1 Seite. 150.-

An das Volksbildungsinstitut Wiener Urania: "[...] kann leider nicht bald die Freude und Ehre haben Ihrer Einladung zu folgen aber ich hoffe es einmal thun können. Innig dankbar für Ihre Einladung [...] (mit Gruß an alle Wiener Freunde!)"

43 **Kley, Heinrich**, Maler und Zeichner (1863-1945). Studienblatt (Ausschnitt) mit grotesken Skizzen. Tusche auf Papier, unbetitelt und unsigniert. Ohne Ort, um 1910-12. Blattgröße 18,5 x 25 cm. 600.-

Faun (5 Skizzen) und nackte Dame auf Schaukel. Möglicherweise Vorarbeit zu Kley Illustration "Der Faun" in "Jugend" 1912, Nr. 15, S. 438. - Heinrich Kley bildete eine wichtige Inspirationsquelle für Walt Disneys Trickfilme, besonders "Fantasia" (1940): "Without the wonderful drawings of Heinrich Kley I could not conduct my artschool classes for my animators." (Walt Disney, 1964).

### *"Das merkwürdigste Jahr meines Lebens"*

44 **Kotzebue, August von**, Schriftsteller (1761-1819). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. IV. 1800. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 850.-

An den Theatersekretär von Eschrich in Wien: "Ich danke Ihnen recht herzlich, mein Theurer! für Ihr kleines hier empfangenes Briefgen. - Daß die Guttenbergische Schuld nun endlich vollends berichtigt ist, war mir eine angenehme Nachricht. - Das versiegelte Zettelgen, in welchem ich mich als Verfasser der Octavia erkläre, folgt hiebey. [Johann Franz] Brockmanns und der übrigen Urtheile machen mir sehr viel Spas. Schreiben Sie mir doch ja einige Worte darüber nach Reval, oder sollten Sie nicht selbst Zeit dazu haben, so lasse ich Roose darum bitten. - Meinen letzten Brief aus Weimar haben sie hoffentlich richtig erhalten. - Ich bin 3 Tage hier gewesen. Iffland hat mir 2 seiner force Rollen gespielt: den deutschen Hausvater und den Constant in Selbstbeherrschung; den Erstern göttlich, den letztern sehr gut. Heute giebt er mir zu gefallen sein neustes Stück das Vaterhaus. Morgen früh reise ich [...]" Er lässt die Wiener Freunde grüßen. - Kotzebue war als Nationaltheaterdirektor in Wien im Oktober 1798 "wegen staatswidriger Äußerungen und Verbreitung demokratischer Grundsätze" verhaftet worden und wurde unter Beibehaltung eines Theils seiner Bezüge entlassen. Er verfasste darüber: "Über meinen Aufenthalt in Wien und meine erbetene Dienst-Entlassung" (Leipzig 1799). Eschrich übernahm einen Teil seiner Aufgaben am Theater. Im April 1800 beschloss Kotzebue, für mehrere Monate nach Russland zu reisen, wurde aber an der Grenze wegen des Verdachts, er sei Jakobiner, verhaftet und nach Sibirien verbannt, bald darauf aber begnadigt und zurückgeholt. Seine Erlebnisse während dieser Zeit hat er in dem autobiographischen Werk "Das merkwürdigste Jahr meines Lebens" niedergeschrieben. - Sehr schön erhalten.

### *Helmholtz in der "Zukunft"*

45 **Lenbach, Franz von**, Maler (1836-1904). Eigenh. Brief mit U. München, 16. IX. 1894. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.

200.-

An den Verleger Oscar Haering (1843-1931), u.a. über Lenbachs Porträt des Physikers Hermann von Helmholtz: "[...] Es wird mich sehr freuen wenn Sie mich im November mit Ihrem Besuche beehren würden. Bruckmann überlasse ich sehr gerne die beiden Bilder von Helmholtz zur Auswahl um eines derselben für die Zukunft zu reproduzieren. Morgen hoffe ich die ersten Abdrucke zu sehen [...]". - Lenbach hatte Helmholtz 1876 porträtiert. Ein Abdruck davon sollte in Maximilian Hardens Zeitschrift "Die Zukunft" in Verlag O. Haering erscheinen.

46 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. Wien, 27. XI. 1936. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf. Gelocht.

150.-

An den Schriftsteller Bernhard Diebold mit Dank für dessen Brief: "Leider habe ich schon seit langem, Filmsujets betreffend, gewisse Abmachungen mit Verlagen und Agenten getroffen. Trotzdem hätte ich mich gerne mit dem Mata- Hari Stoff befasst ... Aber ich fürchte, dass das Thema nicht mehr aufzuwärmen ist, nachdem die Garbo es

schon verwendet hat [...]" - Diebold baute ab 1935 den Filmstoffvertrieb "Thema" mit auf.

*"Prinzipien der Wissenschaft fruchtbar für das ... Leben"*

47 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. Giessen, 17. VIII. 1846. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 750.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen, über dessen Versuche zur pflanzlichen Schädlingsbekämpfung: "[...] ich sage Ihnen für die so interessanten Mittheilungen meinen verbindlichsten Dank. Der Weg den Sie eingeschlagen haben, um die Prinzipien der Wissenschaft fruchtbar für das praktische Leben zu machen ist gewiss der einzige welcher Resultate verspricht und die Erfolge zu denen Sie bereits gelangt sind müssen Ihnen den Dank der Naturforscher und Agronomen erwerben. Obwohl es schwer einzusehen ist in welcher Weise die Kleewurzeln auf frisch gesaeten Klee schädlich oder giftig wirken, so scheint doch diese Thatsache durch Ihre Beobachtungen außer allem Zweifel zu sein. Das angeführte Beispiel des Dinkels und Weizens ist für die Ansicht daß die Aschenbestandtheile der Samen den Hauptfingerzeig dafür abgeben was die Pflanze zu ihrem Gedeihen nöthig hat, ein schlagender Beweis [...]". Frickhinger machte ab 1845 Versuche, die ihm zeigten, daß faulende Kleewurzeln im Boden auf den frisch heranwachsenden Klee schädlich wirkten und veröffentlichte diese Erfahrungen in "Die Vegetationsverhältnisse [...] in den Flussgebieten der Wörnitz und Altmühl" (1848). Er findet mehrmals Erwähnung in Liebigs "Annalen der Chemie"; der einzige bekannte Brief des Apothekers an Liebig vom 4. VI. 1854 liegt in der Bayrischen Staatsbibliothek.

*Katechismus der Stöchiometrie*

48 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. München, 1. V. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. 580.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "[...] Sie hatten die Güte mir vor wenigen Tagen Ihren 'Katechismus der Stöchiometrie' zuzusenden und ich beile mich Ihnen dafür meinen verbindlichen Dank auszudrücken. Ihr kleines Werk behandelt diesen Gegenstand auf die gründlichste Weise und es dürfte namentlich für Apotheker und angehende Chemiker von besonderem Nutzen sein. Die Beispiele sind vortrefflich gewählt und umfassen die am häufigsten vorkommenden wichtigsten Berechnungen; das Werk entspricht zuletzt dem gegenwärtigen Standpunkte der theoretischen Chemie vollkommen." - Frickhingers bekanntestes Werk, der "Katechismus der Stöchiometrie", erschien 1865 in der vierten Auflage bei Beck in Nördlingen. - Der einzige bekannte Brief des Apothekers an Liebig vom 4. VI. 1854 befindet sich in der Bayrischen Staatsbibliothek.

49 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [London, um 1840]. Kl.-4° (ca. 15,5 x 11,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 2.200.-

An den Publizisten Henry Reeve (1813-1895) mit einer Einladung und mit der Entschuldigung dafür, dass er sie nicht persönlich überbringe: "[...] Je viens d'ecire à Monsieur Morley pour le prier de venir souper avec moi demain (après le Concert de Benedict). Si je n'etais tellement pressé par le temps, j'irai moi même vous demander de me faire le plaisir de l'accompagner; mais dans ce gouffre de Londres, les distances sont si incommensurables .... et je suis chargé d'un telle quantité de commissions, affaires, etc. etc. Soyez donc assez aimable pour accepter mon invitation ecrite, telle quelle, afin que nous ayons au moins le loisir de nous dire adieu et à Revoir avant mon depart de Londres. Veuillez bien agreer [...] l'expression des mes sentiments les plus distinguées et les plus affectueusement devouées [...] Le rendez vous est [...] chez Very, Regent Street." - Reeve war Augenzeuge von Liszts Zusammenbruch im April 1835 auf der Pariser Konzertbühne und hat einem bewegenden Bericht davon überliefert (vgl. Walker, Bd. I, 204). Am 9. und 19. Juni 1840 gab Liszt zwei Konzerte in London, wie Reeve in seinem Kalender festhielt. - Auf der vierten Seite eigenh. Schenkungsvermerk mit Unterschrift seines Schülers, des schottischen Pianisten Frederic Lamond sowie Bleistiftzeilen des Beschenkten von 1946.

50 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Große eigenh. Unterschrift auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr (ca. 1840). Blattgr.: ca. 8 x 13,5 cm. Größe der Unterschrift: ca. 7 x 12 cm. 480.-

Prachtvoller eigenhändiger Namenszug mit kräftiger Feder. - Etwas fleckig.

51 **Maeterlinck, Maurice**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1949). Eigenh. Brief mit U. Menton, Alpes Maritimes, 8. III. 1903 (Poststempel). Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 280.-

An den Reiseschriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918): "[...] Mille remerciements de votre amicale sollicitude. Je ne crois pas que les parodies en question puissent faire grand mal. En bons cas c'est un mal inévitable qu'il serait difficile d'empêcher. Je me risque donc à laisser passer le flot. Je vous aurai écrit plustôt au sujet de votre aimable invitation. Mais ma femme est arrivée avant hier assez fatiguée et j'attendais qu'elle eut pas quelque repas. Malheureusement un dépêche nous rappelle à Paris, aujourd'hui et nous oblige à renoncer à tous nos projets, parmi lesquels celui de passer quelques heures avec vous et Madame, sérail l'un des plus chers [...]" - Möglicherweise geht es um die Maeterlinck-Parodien von Hans von Gumppenberg in Max Reinhardts Kabarett "Schall und Rauch".

52 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). Eigenh. Brief mit 2 eigenh. Gedichten und U. Wien, 18. IV. 1905. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Schönes "Lebenszeichen", an den Schauspieler und Schriftsteller Ferdinand Gregori (1870-1928), mit einem ausführlichen Bericht über Mells momentanes Schaffen, ergänzt durch die Abschrift zweier Gedichte: "[...] Die Klage zweier Liebenden ist aus einem Trauerspiel, das ich im letzten Juni in kurzer Zeit schrieb; es war fast fertig, als ich es verwarf [...]. Mariae Namen soll eine Marienlegende beginnen, die vorläufig noch unvollständig ist. Demnächst erhalten Sie die Violante-Gedichte auch gedruckt. Freilich nur acht, sind diese so gut es noch gehen wollte verbessert. Guglian, der sie zu Ostern in der Abendpost bringen wollte hat mich bewogen sie auszugraben: ich fand sie von unerträglicher Blässe und Leblosigkeit, fast schwächlich: das soll ein Mensch geschrieben haben, der damals schon zwei lebendige 'große Leidenschaften' überwunden hatte? [...]". Es folgt die Abschrift zweier Gedichte "Die Landschaft" (14 Zeilen) und "Ballade vom Sommer" (28 Zeilen), mit weiteren Kommentaren und Selbstkritik. - Der Nachlass Gregoris mit Teilen der Korrespondenz mit Mell befinden sich in der Bayrischen Staatsbibliothek.

### *Prachtvoll illustriert*

53 **Metzger-Lehrbrief** - Lehrbrief für Jakob Rothamer aus Straßkirchen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Passau, 5. V. 1782. 34 x 52 cm, Plica 4 cm. Mit kalligraphischer goldgehöhter Kopfzeile und Umrahmung (diese schwarz und rot) sowie hübschen Federzeichnungen am Unterrand; rosa Seidenband. 880.-

Die getuschten Federzeichnungen zeigen in der Mitte einen von zwei Hunden gehetzten Stier, links davon eine angebundene Kuh und zwei Metzger (einer mit Fleischerbeil), eine Melkerin und zwei Weidekühe; rechts davon einen Metzger mit aufgespannter toter Ziege, einen Kuhhirten und ein Ziegenpaar. - Ausgestellt von Joseph Puchmayer und Melchior Sigl als Zechmeister des Passauer Fleischhackerhandwerks. - Gefaltet, mit Regeste, ohne Siegel.

54 **Mittermaier, Karl Joseph Anton**, Jurist und Politiker (1787-1867). Eigenh. Schriftstück mit U. "Mittermaier". Heidelberg, 15. VII. 1847. Qu.-4°. 1 Seite. 220.-

Studientestat: "Herr Wieland aus Weimar hat meine Vorlesungen über Criminalrecht und Civilprozeß mit vorzüglichem Fleiße besucht." - Mittermaier lehrte seit 1821 in Heidelberg. Bei dem Studenten handelt es sich wahrscheinlich um Christoph Martin Wielands Enkel Karl Gustav Martin Wieland, geboren 1823 in Weimar, aber bereits 7 Tage nach unserem Testat am 22. Juli 1847 in Heidelberg verstorben. Er war ein Sohn des Weimarer Rechnungsrats Karl Friedrich Wieland (1778-1856).

55 **Moltke, Helmuth von**, Generalfeldmarschall (1800-1891). Brief mit eigenh. U. Berlin, 13. XI. 1879. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf "Chef des General-Stabes". 200.-

An den Oberingenieur Roelig in München mit dem Befehl "für den Fall einer Mobilmachung 1880/81 als Technisches Mitglied der Linien-Kommandantur K designiert zu bleiben."

### *Hochzeitstag*

56 **Musäus, Johann Karl August**, Schriftsteller und Märchensammler (1735-1787). Eigenh. Brief mit U. "Joh. Carl Aug. Musäus". Weimar, 10. V. 1771. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 2.400.-

Sehr schöner Brief an seinen Schwiegervater, den Handelsherrn und Stadtkämmerer Johann Anton Krüger in Wolfenbüttel, dessen Tochter Juliane Magdalena (1743-1819) er 1770 in Weimar geheiratet hatte: "[...] Vor wenigen Tagen nämlich am 24. April haben meine liebe Frau und ich unseren Trauungstag gefeiert, ich weiß selbst nicht wie unbegreiflich geschwinde mir dieses erste Jahr der Ehe mit ihrer lebenswürdigen Tochter verschwunden ist. Könnte ich doch jemals in meinem Leben Gelegenheit finden Ihnen Theuerster Herr Vater persönlich alle meine dankbaren Empfindungen auszudrücken dass sie mir so vollkommene Frau erzogen und geschenkt haben. Mit einer Art von heimlichem Neide werden wir auf den Montag die Suite unserer Herrschaften vor unserer Wohnung vorbei passieren sehen da so viele Personen darunter sind die in Braunschweig und Wolfenbüttel keine Anverwandten geschweige einen Vater umarmen können, wie gern träten wir an ihre Stelle [...] ich aber verharre mit kindlicher Ehrerbietung Meines Hochzuverehrenden Vaters gehorsamer Diener und Schwiegersohn [...]" - 1763 erhielt Musäus eine Stelle als Pagenhofmeister in Weimar und nahm drei Jahre später eine literaturkritische Tätigkeit als Mitarbeiter der von dem Aufklärer Friedrich Nicolai herausgegebenen Allgemeinen deutschen Bibliothek auf. 1769 wurde er von Herzogin Anna Amalie zum Professor der klassischen Sprache und Geschichte am Weimarer Wilhelm-Ernst-Gymnasium ernannt. An dieser Schule unterrichtete er auch seinen Neffen August von Kotzebue. - Minimal gebräunt. - Briefe von Musäus sind äußerst selten, in den letzten 30 Jahren war nur einer im Handel.

### *Selten so früh*

57 **Napoléon Bonaparte, Charles Louis (Napoleon III.)**, Staatspräsident und Kaiser der Franzosen (1808-1873). Eigenh. Brief mit U. Rom, 9. I. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 500.-

An den Bildhauer Lorenzo Bartolini (1777-1850) in Florenz, wo Napoleons Familie lebte: "La course de huit jours seulement que nous devons faire à Rome si prolonge tellement, que je prend le parti de vous écrire, afin que vous ne nous preniez pas pour des extravagans qui vous pressent par un petit buste, et qui s'en vont sans seulement le

voir fini. La maladie de ma Cousine Juliette nous a retenu ici bien longtemps, mais maintenant nous ne tarderons guère à retourner à Florence. - En attendant que faire le plaisir de vous voir [...] Je vous souhaite und bonne année." - 1829 schloss sich Louis Napoléon mit seinem Bruder Napoléon Louis den italienischen Carbonari an. Dort führte er die Belagerung der Festung Civita Castellana an. - Leicht fleckig. - Selten so früh. - Beiliegend ein Stahlstichporträt von Napoleon III.

58 **Napoleon I.**, Kaiser der Franzosen (1769-1821). Eigenh. Brief mit U. "Napoleon". Ohne Ort und Jahr [Anfang September 1804]. 4°. 1 Seite. Mit Goldrand. 1.500.-

Kurzes Schreiben an Nicolas Jean-de-Dieu Soult (1769-1851), dem er zur Geburt seiner Tochter Hortense (am 31. August 1804) gratuliert: "Mon Cousin, je vous fais mon compliment sur l'heureux accouchement de Madame Soult. Je désire que votre fille ressemble à sa mere." - Hortense liebte Musik und Tanz. 1822 heiratete sie den Grafen Jules de Mornay, Offizier der königlichen Kavallerie. - Mit dem langen Namenszug "Napoleon".

59 **Oettingen-Wallerstein, Ludwig von**, bayerischer Staatsmann (1791-1870). Eigenh. Brief mit U. München, 14. III. 1859. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit gepr. Wappenmonogramm. 220.-

An den Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen wegen der Wahl des Grafen Arco-Valley, den er bekämpfte und dabei dem Adressaten für seine Unterstützung dankt. - Oettingen-Wallerstein war 1832-37 bayerischer Innenminister, während des revolutionären Umbruchs 1847/1848 Verweser des Außen- sowie Kultusministeriums. Zuletzt betätigte er sich in der Politik 1849-58 als Abgeordneter der Zweiten Kammer des Bayerischen Landtags auf Seiten des liberalen Flügels. Er war ein namhafter Kunst- und Büchersammler.

### *Gegen Quacksalberei und Wundermittel*

60 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner und Hygieniker (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 13. I. 1856. Fol. 1 Seite. 550.-

An einen befreundeten Apotheker, möglicherweise an Albert Frickhinger: "[...] Schon längst wollte ich Ihnen schreiben, um Ihnen für die Mittheilung Ihrer interessanten Goldbergeriana zu danken, die in der That pikant sind. Ich hätte gern den Zeitpunkt abgewartet, wo ich Ihnen als Frucht Ihres Kampfes hätte mittheilen können, daß eine Regierungs-Maßregel getroffen worden ist, um diesen Marktschreiereien entzieltsetzlich zu begegnen. Da sich dieses noch einige Wochen hinziehen dürfte, so will ich mit meiner Antwort nicht länger warten. - Wann die Anordnung so durchgeht, wie sie beantragt ist, so werden Goldberger [...] ihre meisten Geschäfte in Bayern gemacht haben. - In

der offiziellen Presse (Neue Münchner Zeitung) stand kurz vor Neujahr ein die Stadtgerichtliche Verhandlung betreffender Artikel, welcher gleichfalls die Reform der Verordnung vom Jahr 1838 in Aussicht stellt. - Wenn es Sie interessiert, die Wirkung der Verhandlung auf den honetten Theil des Publikums zu kennen, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß man allgemein mit den Schlußworten ihres Vertheidiger einverstanden ist, nämlich daß jeder lieber die Rolle des Angeklagten als des Klägers bei dieser Verhandlung über sich genommen hätte, es mag der Urtheilsspruch wie immer ausfallen [...]". - Der Fabrikant Joseph Tobias Goldberger (1825-1869) vertrieb allerlei populäre Allheilmittel wie "Goldberger's Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten" und einen "Schweizer Kräuter-Saft". In Bayern wurden seine "Wundermittel" von Dingolfing und München aus vertrieben, wie aus zahlreichen Anzeigen u.a. in der "Bayrischen Landbötin" 1848 hervorgeht.

*An Albert Frickhinger, mit dessen Gegenbrief*

61 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner und Hygieniker (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 17. VII. 1860. Fol. 2 Seiten. 550.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "[...] Wie sehr muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich Ihren letzten Brief noch nicht beantwortete; aber ich glaubte, es sey geschehen, bis mich Prof. Buchner vor einigen Tagen anders belehrte. Meinen besten Dank für Ihre interessanten Mittheilungen, die ich seiner Zeit benutzen werde. Anliegend 2 Blätter der großen Karte des Generalquartiermeisterstabes von Bayern. - Für Ihre Zwecke ist die kleine Karte, von der 3 Blätter [...] beigegeben waren, doch nicht groß genug. Ich bitte diese beiden Blätter der größeren Karte von mir als Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen [...]". - Frickhingers ausführliche Antwort findet sich auf demselben Blatt unterhalb von Petterskofers Brief: "Euer Hochwohlgeboren haben mich mit dem Größten überrascht, während ich doch nur um das Kleinere gebeten hatte [...]. In meiner grenzenlosen Beschämung vor den trefflichen Blättern des gr. bayr. Atlas stehend griff ich unwillkürlich nach meinem Nördlinger Fabrikat was Ihre Jugend erfreuen dürfte. Daß sich die Sache verspätete, hat seinen Grund [...]".

*Frickhingers "Katechismus der Stöchiometrie"*

62 **Pettenkofer, Max von**, Mediziner und Hygieniker (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 25. IV. 1865. Fol. 1 Seite. 500.-

An den Apotheker und Landtagsabgeordneten Albert Frickhinger (1812-1888) in Nördlingen: "Sie haben mir die Auszeichnung zuge-dacht, meinen Namen an die Spitze der neuesten Auflage Ihres weit verbreiteten 'Katechismus der Stöchiometrie' zu setzen und haben mir das Buch gewidmet. Ich schlage diese Ehre um so höher an, als sie mir von einem der ausgezeichnetesten und verdientesten Apotheker des Vaterlands gezeigt worden ist. Seien Sie versichert, daß ich stets be-



strebt sein werde, so viel in meinen schwachen Kräften liegt, die Grundlagen des Apothekerstandes von dem Umsturz zu bewahren, damit es naturwissenschaftlichen Männern auch ferner möglich bleibe, ihre Thätigkeit so fruchtbringend zwischen Theorie und Praxis zu theilen [...]". - Frickhingers bekanntestes Werk, der "Katechismus der Stöchiometrie", erschien 1865 in der vierten Auflage bei Beck in Nördlingen.

63 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Albumblatt mit U. Braunschweig, 11. XI. 1891. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

"Was ich durch ein Autograph am Fest der Leipziger Schriftsteller zum Vergnügen des Empfängers dieses Blattes beitragen kann, geschieht gern hiermit [...]".

*"nicht für die Ehe geeignet" - an Annette Kolb*

64 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. Rom, 19. IX. 1960. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

Großes Lob für Annette Kolb: "[...] ich las in den letzten Tagen Ihre Hieronymus-Übersetzung. Ich bin hingerissen. Ich kenne zwar das Original nicht, aber ich kann wohl fühlen, wie gut diese Übersetzung ist. Es ist noch Ihr Stil (Präzision und Glanz Ihrer Diktion), aber er ist dem fremden Werk nicht aufgedrängt, sondern er entspricht ihm wohl ganz einfach. - [...] Sie und ich, liebe Annette Kolb, haben ganz insgeheim dieselben Vorlieben, den selben Geschmack, die selbe Sehnsucht nach Klarheit, Reinheit, Noblesse, Geist [...] Und ausserdem sind wir nicht für die Ehe geeignet. Sie haben das von vorneherein gewusst. Ich hab's nicht glauben wollen und musste schwer büßen [...]" - Annette Kolbs Übertragung von Valéry Larbauds "Sankt Hieronymus, Schutzpatron der Übersetzer" erschien 1956 im Kösel-Verlag. Luise Rinser war dreimal verheiratet, zuletzt mit Carl Orff. Nach der Trennung 1959 zog sie nach Rom.

*Rilkes Tod - Albert Schweitzer*

65 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Brief mit U. Villeneuve, 5. I. 1927. Kl.-4°. 4 Seiten. Bläuliches Papier. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 300.-

Ausführlicher Brief an Friederike Zweig, mit vielen Anspielungen auf Albert Schweitzer und Rilkes Tod: "[...] je n'ai écrit aucun Essai, aucun article sur Albert Schweitzer. Je n'ai pas encore en l'occasion, ni le temps nécessaire pour embrasse l'oeuvre entier de cet homme multiple, à la fois théologien, philosophe, musicologue, organiste, médecin et apotre. Mais je suis son ami [...] C'est un homme très grand, très blond, fort et joyeux, comme un Kleber. Malgré l'admiration profonde que m'inspire son oeuvre d'heroique Samaritain en Afrique, je suis de ceux qui regrettent qu'une aussi magnifique personnalité n'exerce pas sur rayonnement en Europe: celle-ci on a bien besoin! [...] J'ai eu

de la peine de la mort de Rilke, dont j'ai été [?] par téléphone, par le docteur qui le soignait. Mais hélas! Je n'avais jamais recit de lui un signe de vie, depuis le premières années de la guerre [...]. Il était, en ces derniers années, tout à fait capté par le cercle de Gide, Valery [...]" - Rilke starb am 29. Dezember 1926.

*"die Herren mit dem Messer"*

66 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Gedichtabschrift (4 Zeilen) mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. 7,5 x 14 cm. 1 Seite. 150.-

"Gewiss kann auch mit Medizinen | Der Internist viel Ruhm verdienen; | Doch wos ums Geld geht, schneiden besser | Wohl ab die Herren mit dem Messer".

*Das "Emigrantenbuch"*

67 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, "Hotel Cosmopolite", 20. VI. 1937. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. Oberrand mit Perforationsspur. 4.800.-

An den literarischen Agenten und Verleger Barthold Fles (1902-1989). Fles plante im grossen Stil eine Anthologie unter dem Arbeitstitel "Emigrantenbuch", das Ende 1938 erscheinen sollte. Als Beiträger geann er "Arnold Zweig, Silone, Heiden, R. Olden, Prinz Hubertus zu Löwenstein, Heinrich Mann und wahrscheinlich Einstein und Thomas Mann" (Rietra a. a. O.). Da die Beiträger mit Ausnahme von Marcuse und Roth zu spät ablieferten, zerschlug sich das Projekt. Roth schrieb für die geplante Anthologie den Essay "Emigration", den Fles ins Englische übersetzte: "[...] ich habe Ihnen soeben nach Amsterdam telegraphiert [...] Zur Sicherheit, weil ich annehme, daß Sie sich entweder in London oder in Amsterdam aufhalten, schreibe ich jetzt nach London, mit der Bitte um Nachsendung. 1.) Wann müssen Sie spätestens das Kapitel für das Emigrantenbuch haben? | 2.) Meine Korrekturen sind Mitte Juli fertig. Inzwischen werde ich vielleicht in Amsterdam sein. | 3.) Ich habe Sie nie verantwortlich gemacht für Ihre Ausgaben. | 4.) Wenn Sie mir jetzt gleich 20 Dollar schicken könnten, wäre ich Ihnen herzlich dankbar | 5.) Meinen nach New-York gesandten Brief haben Sie hoffentlich erhalten. || 6.) Ich bitte Sie herzlich um Antwort hierher. | Immer sehr herzlich, Ihr | Joseph Roth" - Joseph Roth kam 1936 vermutlich über Fritz Landshoff in Kontakt mit Barthold Fles, der sein Agent für Amerika und England wurde. Fles hatte seine Laufbahn bei Allert de Lange begonnen, war aber bereits 1925 in die USA gegangen, wo er ab 1933 als literarischer Agent tätig wurde. Fles vertrat die Elite der deutschen Exilautoren und zahlte Vorschüsse auf Werke, die teilweise nie geliefert wurden; auch an Joseph Roth für Optionen auf "Die Geschichte der 1002. Nacht" und "Die Kapuzinergruft". Unser Brief ist ungedruckt und unveröffentlicht, auch nicht in: M. Rietra, "Muß man dann immer postwendend Geld senden um überhaupt mit Ihnen verkehren zu können? Joseph Roth und Barthold Fles in Briefen", in: "Interbellum und Exil"

(1991), S. 199-224. - Zu Fles vgl. Dieselbe, "Der New Yorker Literaturagent Barthold Fles als Vermittler zwischen der alten und neuen Welt (1933-1945)", in: Alte Welten - neue Welten (1996), S. 164 ff. - Sehr selten.

68 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 5. IV. 1966. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 300.-

An den Lyriker Gerhard Deesen mit Dank für dessen Gedichte: "[...] Ich lebe hier nach langer Krankheit wieder in meiner Wohnung umgeben von einem kleinen Kreis wunderbarer Freunde. Nach dem Tod 1950 meiner Mutter war ich viele Jahre in tiefer Einsamkeit. Sollte es gesundheitlich möglich sein werde ich trotz meiner Scheu [zur Buchmesse] nach Frankfurt den 17. Oktober kommen. Freunde werden mich begleiten [...]" - Aus dem Nobelpreisjahr.

69 **Salomon, Ernst von**, Schriftsteller (1902-1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Kampen auf Sylt, 7. IX. 1951. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Schriftsteller Hans Pflug: "[...] Ich bin ehrlich betrübt über Ton und Inhalt der Rezensionen, wie sie sich im Falle des 'Fragebogen' deutlich machten. Mich vermag auch kaum der Gedanke zu trösten, daß in keinem Falle mir eine Fragebogenfälschung nachgewiesen wurde, - und das wäre doch wohl der Punkt gewesen, an dem alle die einzusetzen hätten, die sich allein am Gegenständlichen entzündeten. Ich kann es nicht anders als bedauerlich finden, daß offenbar abermals ein Zustand eingetreten ist, an dem abzumessen ist, wie sehr sich die deutsche Presse von der Meinung der Leser entfernte. Rowohlt betont die Erfahrung, daß ein Verriß nur die Wirkung hat den Absatz eines Buches zu steigern. Tatsächlich scheint es üblich geworden zu sein, bei allem, was die Presse schreibt, genau das Gegenteil als wahr anzunehmen. Mag darüber jubeln, wer will, ich bin sehr traurig darüber, schließlich bin auch ich Publizist [...]" - Salomons Roman "Der Fragebogen" (1951) wurde zum ersten Bestseller der Bundesrepublik Deutschland. - Etw. fleckig. - Sehr selten.

70 **Schaumann, Ruth**, Schriftstellerin, Bildhauerin und Graphikerin (1899-1975). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. und Typoskriptdurchschlag mit eigenh. U. (Paraph). Ohne Ort, 3. II. 1961. Kl.-4°. 2 Seiten. 150.-

"Am Wiegenbaum | Was lauschst du meinem Singen | Am Wiegenbaum | Als solle dir gelingen | Daraus ein Traum; | Du wärest wieder Knabe, | Wie unser Sohn, | Dein Kinderspaten grabe | im feuchten Ton [...]. - Der Typoskriptdurchschlag enthält die Transkription des eigenh. Gedichtes.

71 **Schickele, René**, Schriftsteller (1883-1940). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 13. II. 1929. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 220.-

An den jüdischen Verleger Heinrich Simon in Frankfurt, ein Empfehlungsschreiben für den österreichischen Schauspieler Hermann Wlach (1884-1962): "ein alter Freund von mir, Hermann Wlach, absolviert bei Ihnen ein Regiegastspiel. Ob er das kann, weiss ich nicht, ich habe ihn nur als Schauspieler gekannt. Aber, dass er zu den anständigsten, zuverlässigsten Menschen und Freunden gehört, das weiss ich aus mehr als zwanzigjähriger Erfahrung [...]". - Simon (1880-1941) war seit 1929 Mitinhaber der Frankfurter Societätsdruckerei und der Frankfurter Zeitung, in der er jeden Montag einen mit "H. S." signierten Leitartikel veröffentlichte. In seinem Frankfurter Haus verkehrten neben Schickele auch Harry Graf Kessler u.v.a. Von den Nazis vertrieben, ging er ins Exil nach Palästina, wo er das Palästina Philharmonica Orchestra mitbegründete. - Vgl. Ernst Fischer, Verleger, Buchhändler und Antiquare, S. 304f. . - Kleiner Fleck am rechten Rand.

72 **Schickele, René**, Schriftsteller (1883-1940). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 26. IIX (VIII). 1931. Fol. 1 1/2 Seite. 200.-

An Alfons Paquet, mit der Bitte um Entschuldigung, nicht zur Verleihung des Goethepreises nach Frankfurt reisen zu können : "[...] Es geht mir schlecht. Ich kann leider nicht nach Frankfurt kommen. Hätten Sie die grosse Liebenswürdigkeit, mich bei Frau Ricarda Huch und Herrn Dr. [Ludwig] Landmann zu entschuldigen? [...]". - Seit 1927 war Paquet Kuratoriumssekretär des Frankfurter Goethepreises, der 1931 an Ricarda Huch verliehen wurde. Ludwig Landmann war damaliger Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt.

73 **Schlichter, Rudolf**, Maler und Graphiker (1890-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 10. I. 1952. 4°. 2 Seiten. Ge-  
locht. 400.-

An den Schweizer Malerkollegen Walter Grab (1927-1989), der 1950 eine Surrealisten-Gruppe um Rudolf Schlichter, Edgar Ende (1901-1965) etc. initiiert hatte. Schlichter übersendet ihm das ausgefüllte Ausstellungsformular: "[...] Die Zeichnungen sende ich natürlich ungerahmt [...] Herr Ende erzählte mir übrigens, daß Sie ihn aufgefordert hätten, mit Ihnen zusammen einige Bilder in Zürich auszustellen [...] Haben Sie übrigens Herrn [Franz] Radziwill zu der Ausstellung eingeladen? Ich halte ihn für einen sehr eigenwilligen und begabten Maler und mehr in unsere Linie gehörend als mancher andere. Die für die Ausstellung bestimmten Bilder will Kollege Ende hier im Haus der Kunst sammeln und durch die Ausstellungsleitung transportieren lassen. Ich würde mich freuen, wenn sie durch ein paar Zeilen den Empfang des Formulars bestätigen würden [...]" - Selten.

74 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). 3 eigenh. Ansichtskarten mit U. Florenz, Paris und Freiburg, 1937-40. 3 Seiten. 200.-

An den Schriftsteller Hans Pflug in Potsdam-Bornstedt: "[...] Es ist hier so viel Heimat für mich, namentlich in Florenz und Rom, daß immer ein Teil meiner selbst zurückbleibt [...] Was uns fehlt, wessen wir bedürfen, das können wir nie verlieren mit dem, was wir besitzen [...]" Nachschrift von Maria Baumgarten. - Ausführlich aus Paris über die von Pflug projektierte "zusammenfassende Betrachtung der deutschen Landschaftsbeschreibung". - Mit Dank für Pflugs Buch "Donau und Donauroaum": "[...] Wie gut wäre es, wenn Sie auch die Biographien unserer anderen Ströme schreiben würden. Denn wie sehr kommt es darauf an, daß wir die Inhalte kennen, die den immer weiter werdenden Raum erfüllen [...]" - Beiliegend 2 Umschläge.

75 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Frankfurt]Frankfurt, 9. IV. 1888. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An ihren Bankier: "[...] Da ich nach Ihrer letzten Mittheilung nur wenig bei Ihnen augenblicklich stehen habe, so sende ich hierbei eine Nota meines für Schüler ausgelegten Geldes, ein Betrag von 933 Mark." Bittet um Anweisung eines Betrages nach Meran.

76 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Frankfurt], 6. XI. 1890. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Kleine Montagereste. 1.250.-

"Gehrter Herr Lichtenstein | bitte, haben Sie die Gefälligkeit mein Concert-Instrument am Sonnabend Morgen zu Sommerhoffs hinausbringen zu laßen, und nehmen Sie für die Bemühungen freundlichsten Dank [...]" - Unser Brief, am Donnerstag geschrieben, bezieht sich auf das Konzert, das Clara Schumann am Freitag, 7. November, gab. Dieses "Museumskonzert" im Frankfurter Saalbau hatte sie "schon Wochen vorher in Angst und Aufregung erhalten" (Litzmann III, 530). Sie spielte Chopins Klavierkonzert f-moll und alles verlief "herrlich", die "Aufnahme war riesig" (ebenda). "Sommerhoffs" war die Familie von Claras Tochter Elise, verh. Sommerhoff in Frankfurt.

77 **Sombart, Werner**, Soziologe und Nationalökonom (1863-1941). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 7. XI. 1895. 1 Seite. 200.-

An den Verleger O. Haering in Berlin: "[...] Mit verbindlichem Dank für Ihre Zusendung, erlaube ich mir die Anfrage zu verbinden, ob von Ihnen etwas aus der Versendung meiner Schrift an Zeitungs- + Zeitschriften Redaktionen erfolgt [...]" - 1895 erschien von Sombart bei Haering in Berlin "Friedrich Engels (1820 - 1895). Ein Blatt zur Entwicklungsgeschichte des Sozialismus".

78 **Spitteler, Carl**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1845-1924). Eigenh. Briefkarte mit U. Luzern, 5. II. 1913. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 150.-

An Wolfgang Goetz in Berlin: "[...] zu einem Büchlein von Meissner, Verlag Diederichs über mich sind ungedruckte Szenen aus meinem Ding 'Eugenia' oder 'Johannes' (Es hat diese beiden Titel, ja noch meines Buches) mitgegeben [...]. Anderes aus Johannes Eugenia ist nicht zu gebrauchen. Meissner war geschickt genug um das beste (für seinen Zweck) herauszu finden [...]". - Es geht um Carl Meißner: Carl Spitteler. Zur Einfühlung in sein Schaffen. Mit einem Anhang Carl Spitteler, Eugenia. Eine Dichtung. Jena, Diederichs, 1912.

79 **Suhrkamp-Seidel, Annemarie "Mirl"**, Schauspielerin (1895-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. "Mirl Suhrkamp". Berlin (?), 21. VIII. 1947. 8°. 2 Seiten. 200.-

An Frau Pflug, für die sie bei sich Koffer untergestellt hatte: "[...] Unser Haus ist ja leider für einen fortlaufenden Zeitraum zum unterstellen denkbar ungeeignet, wir sind ja kein geschlossener Haushalt sondern haben 20 Angestellte [...] Zudem ist ja jetzt die Not sehr gross. Natürlich kann man für garnichts die Garantie übernehmen, aber es bleibt trotzdem sehr beunruhigend und unangenehm, wenn etwas wegkommt [...] P[eter] S[uhkamp] behält solche Dinge nicht im Gedächtnis, da er zuviel im Kopf hat [...] Jetzt geht er, der Arme, nach Frankfurt, um dort alles in Schuss zu bringen, anstatt einmal auszuruhen [...]" - Die jüngere Schwester Ina Seidels lebte 1921/22 mit Carl Zuckmayer zusammen, 1922-1932 mit dem niederländische Millionär und Musikwissenschaftler Anthony van Hoboken. 1935 heiratete sie Peter Suhrkamp. Diese Ehe litt in den späteren Jahren unter Annemarie Seidels Alkoholismus. - Gering gebräunt.

80 **Suter, Hermann**, Komponist und Dirigent (1870-1926). Eigenh. Brief mit U. Ragaz, 30. V. 1925. Fol. 2 Seiten. 200.-

An den Musiker Gustav Guldenstein: "Ihre Schrift über die Tonalität hatte ich mit wachsendem Interesse bereits zu studieren angefangen, als ich mich der schweren Operation unterziehen musste, deren Ausheilung mich seither von Basel fernhielt [...]. Die scharfsinnige und gründliche Darstellung einer Materie, die bisher in solcher Weise nicht untersucht worden ist (soweit wenigstens meine Kenntnis der Literatur reicht), scheint mir eine Drucklegung im Interesse aller Musiktreibenden unbedingt zu erfordern [...]". - Hermann Suter leitete von 1918 bis 1921 das Konservatorium an der Musikakademie Basel, wo Guldenstein promoviert und von 1921 bis 1953 unterrichtete. Seine hier erwähnte Dissertation "Probleme der Tonalität. Eine kritische Untersuchung" erschien 1927 in Stuttgart.

*"Nicht jeder der befreit ward, ist dann frei"*

82 **Toller, Ernst**, Schriftsteller (1893-1939). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr (Landsberg an der Warthe, 15. VIII. 1927). Qu.-Kl.-8° (9,5 x 15 cm). 1 Seite. 350.-

"Nicht jeder der befreit ward, ist dann frei". - Nach seiner Teilnahme an der Münchner Räterepublik war Toller vom 3. Februar 1920 bis 15. Juli 1924 im Gefängnis Niederschönenfeld in Haft. Danach lebte er teilweise bei seiner Mutter in Landsberg an der Warthe.- Rückseitig von Sammlerhand beschriftet: "Ernst Toller. Dichter, Schriftsteller. Landsberg, 15. VIII. 1927." - Schönes Blatt.

*"Kreativitätische Überschwemmungen"*

83 **Ungerer, Tomi (eig. Jean-Thomas)**, Grafiker und Illustrator (1931-2019). Eigenh. Brief mit kalligraphischen Versalien bei Anrede und Unterschrift "T. Ungerer" sowie Zeichnung (Schreiberhand mit geblümter Feder) am Schluß. Ohne Ort und Jahr (Straßburg, ca. 1960). Fol. 1 Seite. Am Briefkopf Stempel "Tomi Ungerer c/o Diogenes Verlag AG [...]". 400.-

Typischer Brief in Ungerers kurioseem Stil an den Galeristen Peter Dickmann in Wuppertal, der als einer der Ersten Ungerer in Deutschland ausstellte, damals ohne rechten Erfolg: "[...] Ich lebe in einer verstopften Sanduhr, das Kurier versteinert sich in Riesenhaeuften auf meinem Harrbeitstisch - . Jetzt doch um mich für Ihre herzliche Sendung. - und Brief. - Mit Kinder, Rinder, und Kreativitätische Überschwemmungen kann Ich es mir nicht leisten schöne lange Briefe zu zeilen doch meine Freundliche Kordialität endet diese Kündigung [...]" - 1960 begann mit der Veröffentlichung von "Der schönste Tag" Ungerers Zusammenarbeit mit dem Diogenes-Verlag in Zürich. - Leicht fleckig. Knickfalten. - Sehr selten.

*Schulden*

84 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 2. IV. (ohne Jahr, ca. 1890). Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Montagespur. 1.400.-

Hübscher Brief an einen Grafen mit der Anrede "Signor Marchese", dem er mitteilt, dass eine Sängerin nicht in einem Salon zu singen gewohnt ist. - In Altersschrift.

85 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). Eigenh. Adressbuch, weitergeführt von seiner Frau Emma. Ohne Ort und Jahr [München ca. 1914-45]. 8°. Kladde mit Registerschnitt. Schwarze OLwd. - Interessant. 300.-

86 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr [München ca. 1914-35]. 8°. Kladder mit 40 beschrifteten Seiten und 12 weißen Blättern. Loser Umschlag mit Titelschild "Themata | K. Vossler.". 220.-

Ideen-Sammlung von Themen zu eigenen Arbeitsprojekten und zu studentischen Staatsexamensarbeiten. - Teilweise durchnummeriert: "1) Der Latinismus bei den humanist. Wortführern der franz. Revolution [...] 2) Die Italianismen in der Kanzlei Franz I. [...] 8) La Bruyeres Einfluß auf Lesage [...]" etc. - In Tinte und Bleistift.

### *Soldat Suhren*

87 **Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). 3 eigenh. Briefe mit U. Jever und Cavigliano, 6. IX. 1927 bis 17. VII. 1929. Fol. 3 Seiten. 220.-

Frühe Briefe an Paul Brockhaus, der ihn um Mitarbeit an seinem Lübeckischen Jahrbuch "Der Morgen" gebeten hatte: "[...] Für die Einladung, Ihnen Arbeiten von mir zur Auswahl für den 'Morgen' einzusenden, sage ich Ihnen meinen erfreuten Dank. Ich bin sehr dankbar, an diesem schönen und hochgesteckten Ziel mitarbeiten zu dürfen. Heute erhalten Sie zur Auswahl 8 Gedichte. Zugleich werde ich meinen Verlag J. M. Spaeth-Berlin benachrichtigen, Ihnen ein Exemplar meines Romans 'Soldat Suhren' [1924 entstanden, 1927 veröffentlicht], der in 2-3 Wochen erscheint, einzureichen. Es wäre für meine Arbeit, und besonders für diesen Roman, von großem Wert, wenn Sie im 'Morgen' ein Kapitel daraus abdrucken könnten [...]". - Beiliegend ein weiterer masch. Brief von der Vring (München 12. VII. 1966) zum Tod von Paul Brockhaus.

88 **Weimar - Ernst August I.**, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688-1748). Schriftstück mit eigenh. U. Weimar, 13. II. 1742. Fol. 2 Seiten. Siegelrest. 220.-

Patent über die Festsetzung des Abzugsgeldes (einer Art Umzugssteuer) auf 10 Prozent. - Ernst August war ein absoluter Herrscher: er betrieb den Auf- und Ausbau von 20 Schlössern (z. B. Belvedere und Dornburg), hinterließ bei seinem Tod 1.100 Hunde, 373 Pferde, ein finanziell ruiniertes Land und einen minderjährigen Thronfolger. - Leicht gebräunt.

89 **Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Ambach am Starnberger See, 17. I. 1935 und 6. XII. 1937. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 200.-

I. An Fr. L. Niemann in Köln mit Dank für deren Brief, der ihn an einen der schönsten Abende seiner Reisen erinnerte sowie mit Dank für die Aufnahme seines Buches. - II. An den Schriftsteller Hans Pflug auf Büttenkarte mit Dank für einen Brief und ein Buch: "[...] ich weiß



jetzt auch um den unverhüllten Haß, mit dem man mich verfolgt [?]. So werden Sie verstehen, daß jeder Trost für mich ein doppelter Trost ist [...]" - Wiechert stand seit 1934 unter Gestapoaufsicht. Ende 1937 wurden ihm alle öffentlichen Auftritte untersagt. Am 8. Mai 1938 wurde er verhaftet.

90 **Wissmann, Hermann von**, Afrikaforscher (1853-1905). Eigenh. Albumblatt mit Zeichnung und U. Ohne Ort [Berlin], 29. VI. 1891. 10 x 6,3 cm. Auf der Rückseite einer Visitenkarte. 220.-

Bleistift-Zeichnung der Umriss Afrikas, der Sinai-Halbinsel und Arabiens, in den Umrissen die Beschriftung "H.v.Wissmann. 29/6 91." - Rückseitig Visitkartendruck "Ferdinand Seitz" mit Trauerrand. - Wissmann durchquerte 1881/82 im Auftrag der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft als erster Äquatorialafrika von Westen nach Osten. 1883-85 erforschte er im Dienste König Leopolds II. von Belgien das Kongogebiet und durchquerte Afrika erneut 1886/87. Als Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika schlug er den Aufstand arabischer Sklavenhändler mit Hilfe der ersten deutschen Schutztruppe nieder (1888-91).

91 **Wölfflin, Heinrich**, Kunsthistoriker (1864-1945). 2 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. Zürich, Winterthur, Vitznau, 24. V. 1931 bis 26. III. 1933. Fol. und Qu.-8°. 5 Seiten. 280.-

An "Frau Prof. Karl Vossler", u.a. über Wölfflins "Kunstgeschichtliche Grundbegriffe - Eine Revision" aus dem Jahr 1933. - "[...] schönsten Dank für Ihren Brief, der mir wieder etwas gut gemacht hat, nachdem ich einer Kritik der MNN [Münchener Neuesten Nachrichten] jetzt entnehmen musste, daß mein Vortrag von adrer Seite als bloß harmlose Plauderei (mit irreführendem Titel) aufgefaßt worden ist [...]"

92 **Zweig, Arnold**, Schriftsteller (1887-1968). Eigenh. Albumblatt mit U. Jerusalem, 3. III. 1942. 8,5 x 19 cm. 1 Seite. 200.-

"Alles kommt zurecht, selbst das Gute. | Arnold Zweig | Purim 5702 | Jerusalem, 3. 3. 42". - Während Zweigs Zeit im Exil in Palästina.

93 **Zweig, Friderike Maria**, Schriftstellerin, erste Frau von Stefan Zweig (1882-1871). Eigenh. Brief mit kleiner Zeichnung und U. "Friderike". Stamford, Conn., 21. VI. 1948. Fol. 2 Seiten. Luftpostfaltbrief. 220.-

An die Wiener Freundin, Schriftstellerin und Malerin Käthe Braun-Prager (1888-1967) über die berühmte Zeichnung "King John" von William Blake aus der Sammlung von Stefan Zweig (heute Fondation Bodmer, Coligny): "Die Biographie in London scheint gut

zu 'gehen'." Erwähnt Braun-Pragers Tochter Ulrike ("Ulli"). - Friderike Zweig veröffentlichte 1948 bei Herbig ihr Erinnerungsbuch "Stefan Zweig. Wie ich ihn erlebte".

94 **Zweig, Friderike Maria**, Schriftstellerin, erste Frau von Stefan Zweig (1882-1871). Eigenh. Brief mit U. "Friderike Zweig". Stamford, Conn., 21. III. 1949. Fol°. 2 Seiten. Luftpostfaltbrief. 220.-

An Klärle Bauer-Fromme: "[...] Ich hatte aber keine gute Zeit [...] Die Tage mögen oft schön und reich sein, aber es geht wenig in sie hinein. Die Biographie [von Stefan Zweig] hat aus aller Welt Menschen meine Adresse gegeben, selbst aus Indien melden sich wunderbare Anhänger Zweig's, so daß ich viel, viel Correspondenz habe [...] Ich wollte ich könnte mündlich mit Ihnen sprechen, versuchen [...] Ihnen jede Bitterkeit zu nehmen [...] und weiter teilzuhaben an dem Besten des großen Dichters, der er geworden und doch auch durch Sie. Es ist ein Irrtum, daß Künstler glauben, daß zu ihrer Erneuerung [...] die Abtrennung rein äußerlich von den Personen gehört, die den früheren Weg mit Ihnen gingen [...]" - Friderike Zweig veröffentlichte 1948 bei Herbig ihr Erinnerungsbuch "Stefan Zweig. Wie ich ihn erlebte".

95 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Kochgasse 8, 2. IX. 1911. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf mit Initialen. 750.-

An den befreundeten Schauspieler Wilhelm Klitsch (1882-1941): "ich bin soeben wieder nach Wien zurückgekommen und habe telephonisch gehört, dass die Proben im vollen Gange sind. Ich selbst werde nach einer eben mit [dem Regisseur Adolf] Steinert getroffenen Vereinbarung erst Mittwoch dabei erscheinen, um ihm mit dem Schauspieler möglichst freie Hand zu lassen und auch nicht einmal den Anschein einer Einmischung geben. Irgend ein Vogel, in Gestalt eines der jungen schweigenden Mönche, hat mir aber schon zugetragen, wie ausserordentlich gut Sie sich in die Rolle hineingearbeitet haben und mir einen grossen Genuss in Aussicht gestellt. Immerhin, wenn Sie noch einmal privatim mit mir einiges durchbesprechen wollten, so stehe ich Ihnen jetzt zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zur Verfügung, Sie brauchen mir nur zu telephonieren oder eine pneumatische Karte zu senden und ich komme zu Ihnen oder Sie zu mir, wie es Ihnen lieber ist. Ich freue mich sehr, dass zumindest Ihnen ein großer Erfolg sicher ist [...]" - Es geht wohl um eine Aufführung von Emile Verhaerens Stück "Das Kloster" in Zweigs Übersetzung, das für ein Gastspiel in Brünn mit Klitsch als Dom Balthasar geprobt wurde. Steinert (1864-1913) und Klitsch wirkten am Deutschen Volkstheater in Wien.



Aussichten für die nächste Zeit  
 bestehen, dass es besser werden  
 könnte. Es war mir in den  
 schönsten Jahren noch immer  
 bewusst, dass es mir noch un-  
 hältnismässig recht gut ergangen  
 war und ich habe niemals  
 aufgehört, den Satz zu verpacken,  
 dass die Zeiten noch immer er-  
 tragen seien und dass im Beson-  
 deren wir uns glücklich schätzen  
 konnten, das was uns schätzen  
 kommen hatten und ich, ohne  
 zu grosse Sorgen, weiter frei  
 schaffen durfte. Jetzt aber muss  
 man mit dem Träumen ein Ende

machen. Bleibt die Pflicht, trotz  
 allem, "frei" zu schaffen, und  
 weder rechts noch links vom  
 Weg abzuweichen.

Ich bin ganz still vor der  
 dankbaren Erkenntnis, dass mich  
 die Jahrzehnte so weit dem Ziel  
 entgegengebracht haben; und das  
 ich ungezählt viele Fremde  
 habe, denen mein Schaffen  
 wichtig und beglückend erscheint.  
 Menschen zu beglücken, indem  
 man nur sich selbst gerecht  
 zu werden bemüht ist und seine  
 Fähigkeiten unerbittlich weiter  
 zu entfalten <sup>trachtet</sup> in selbstsüchtigen

Nr. 17 Lyonel Feingger

Dear Sir  
 Dear Sir  
 Third March 1857.

I regret to say, in reply  
 to your letter, that my engagements  
 preclude the possibility of  
 giving you the pleasure of  
 complying with the request  
 of the Young men's' early  
 closing association of Bristol.

Faithfully yours  
 Charles Dickens  
 High Lane, Spitalfields.

Nr. 13 Charles Dickens

L'Onorevole  
 Ella ja, signor magistrato,  
 che per abitudine non  
 sono portata avanti in  
 un salotto, benché malage-  
 rante e paggio si giudica.  
 Prego che quindi onorerassi  
 di accettare la giurisdizione  
 ed i complimenti di

Verdi

Nr. 84 Giuseppe Verdi

Mon cousin, je vous fais mes compliments pour l'honneur  
 accomplissement de Madame Soub. Je dirais que votre fille  
 ressemble à sa mère.

Napoleon

Nr. 58 Napoleon I